download unter www.zobodat.at

Jahresbericht für das Jahr 1929

(1. April 1929—30)

erstattet in der

Hauptversammlung des Nassauischen Vereins für Naturkunde (E. V.)

am 24. März 1930

von dem

Direktor des Vereins, Oberstudiendirektor Dr. **Fr. Heineck.**

Meine Damen und Herren! Ein denkwürdiges Jahr unserer Vereinsgeschichte liegt hinter uns. Am 31. August 1929 ist der Nassauische Verein für Naturkunde 100 Jahre alt geworden. Aber schon im Frühling, an einem schönen Maiensonntag, haben wir dieses Ereignis gefeiert. Über die wohlgelungene Festlichkeit, die sicherlich allen Teilnehmern in bester Erinnerung ist, soll im nächsten Band unserer Jahrbücher ein besonderer Bericht erscheinen, so dass es sich erübrigt, hier darauf einzugehen.

Die Anerkennung, die der Nassauische Verein für Naturkunde bei seiner Hundertjahrfeier erfahren hat, die herzlichen Glückwünsche, die ihm für seine weitere Entwicklung dargebracht wurden, haben uns Mut gemacht, mit neuen Kräften an die Arbeit zu gehen, um das Werk unserer Vorgänger fortzusetzen. Besondere Aufmerksamkeit haben wir der Hebung unseres Mitgliederbestandes zugewandt. Die neue Zeit wies hier neue Wege. Es ist ein Fehler, auch für einen wissenschaftlichen Verein, in der stolzen Zurückhaltung früherer Jahrzehnte zu verharren und die Suchenden an sich herankommen zu lassen. Haben wir doch vielfach hören müssen, dass selbst Leute, die in Wiesbaden wohnen, von dem Vorhandensein des Nassauischen Vereins für Naturkunde nichts wussten, obwohl wir dafür gesorgt haben, dass dieser Name oft genug in den Tageszeitungen zu lesen war. Daraus mag man aber ersehen, dass auch wir die Werbetrommel rühren müssen. Nahezu 2000 Werbeblätter haben wir in Wiesbaden und nach auswärts verschickt, und eine Neuauflage liegt für das kommende Vereinsjahr bereit. Einzelne Mitglieder haben uns, wie ich in letzter Zeit öfter an dieser Stelle dankbar hervorheben durfte, in unserer Werbetätigkeit

download unter www.zobodat.at

wirksam unterstützt. Dank dieser Bemühungen sind im Vereinsjahr 1929/30 109 Mitglieder neu eingetreten, und der Mitgliederbestand ist von 283 auf 379 gestiegen: Wir haben zur Zeit 6 Ehrenmitglieder, 19 korrespondierende und 355 ordentliche Mitglieder, von den letzteren 303 in Wiesbaden, 27 im übrigen Nassau und 25 ausserhalb des Regierungsbezirks. Es ist nicht möglich, die Namen der Neueingetretenen, wie das früher geschah, jetzt hier aufzuführen. Ich werde dafür sorgen, dass sie beim Druck des nächsten Mitgliederverzeichnisses besonders kenntlich gemacht werden.

Ausgetreten sind nur 6 Mitglieder, 5 hat der Tod abberufen. Vor allem beklagen wir den Tod eines unserer jüngsten Ehrenmitglieder, des Herrn Oberbürgermeisters Travers. Auf die Trauernachricht, die uns von dem Magistrat der Stadt Wiesbaden zugesandt wurde, habe ich im Namen des Vorstandes der Stadtverwaltung unsere herzliche Teilnahme ausgesprochen und hervorgehoben, dass wir mit Dankbarkeit der grossen Verdienste gedenken, die sich der Verstorbene um die Förderung unserer wissenschaftlichen Ziele erworben hat; mit der ihm eigenen ruhigen Sachlichkeit hat er in schwierigen Angelegenheiten mit Rat und Tat uns zur Seite gestanden. Die dankbare Anerkennung, die wir bei der Hundertjahrfeier unserem verehrten Oberbürgermeister aussprachen, werden wir ihm auch für die Zukunft bewahren. In Treue gedenken wir auch der übrigen Toten, des Fräulein Agnes Biber, Wiesbaden, und der Herren Zolldirektor Grabe in Schlangenbad, Buchhändler Karl Levy in Wiesbaden und Buchhändler Schleines, ebenfalls in Wiesbaden. Ich bitte Sie, meine Damen und Herren, das Andenken der Verstorbenen zu ehren, indem Sie sich von Ihren Plätzen erheben.

Am 15. Juni 1929 konnte unser Vorstandsmitglied, Herr Geheimer Regierungs- und Forstrat Elze sein 75. Lebensjahr bei bester Gesundheit und in geistiger Frische vollenden. Der Vorstand hatte mich beauftragt, dem Jubilar, von dem wir schon so manchen schönen Vortrag gehört haben, die Glückwünsche des Vereins zu überbringen.

Im Oktober machte unser Schriftführer, Herr Dr. Remigius Fresenius, mir die erfreuliche Mitteilung, dass er für das Sitzungszimmer unseres Vorstandes im Naturhistorischen Museum ein grosses Bildnis seines verstorbenen Vaters, des Geheimen Regierungsrates Dr. Heinrich Fresenius, der 7 Jahre lang Direktor des Vereins gewesen ist, stiften wolle. Mit herzlichem Dank haben wir das Geschenk entgegengenommen und ihm unter den anderen Erinnerungsbildern aus der Geschichte unseres Vereins einen Platz angewiesen.

download unter www.zobodat.at

Im Mittelpunkt unserer Bemühungen stehen natürlich die Veranstaltungen, durch die wir unsere Mitglieder anzuregen und zusammenzuhalten suchen. Im Sommer waren es die Exkursionen, die botanischen unter der Führung des Herrn Professor Kadesch, die geologischen unter Herrn Dr. Galladé. Herr Professor Kadesch ist im Sommer wieder regelmäßig jeden Mittwoch unterwegs gewesen, hat 30 Ausflüge gemacht, darunter einen ganztägigen, und durchschnittlich 27 Teilnehmer geführt.

Die Geologen waren im engeren Kreise nur dreimal im Felde. Auf einem Tagesausflug besuchten sie in der Gegend von Breckenheim und Medenbach das Oberrotliegende, den tertiären Meeressand und die diluvialen Bachterrassen. Von zwei Nachmittagsausflügen führte der eine durch das Goldsteintal zur Platte, der andere vom Chausseehaus über Schlangenbad nach Neudorf.

Den Bemühungen des Herrn Dr. Galladé haben wir es zu verdanken, dass wir unsere sämtlichen Mitglieder durch Mitteilungskarten zu vier Ausflügen und Besichtigungen einladen konnten:

Für den ersten Ausflug am 3. Juli nach Wallertheim in Rheinhessen genügte ein Nachmittag, da wir zur Hin- und Rückfahrt drei grosse Kraftwagen benutzten, mit denen das Ziel in etwa $1\frac{1}{2}$ Stunden über Mainz zu erreichen war. Unser korrespondierendes Mitglied, Herr Professor Dr. Schmidtgen vom Naturhistorischen Museum in Mainz, zeigte uns seine bemerkenswerten Ausgrabungen an einer altsteinzeitlichen Jagdstelle, die in einer Ziegeleigrube unmittelbar bei Wallertheim entdeckt worden war. Die 71 Teilnehmer folgten mit Spannung dem eingehenden Vortrag, der ein lebendiges Bild von dem Tierleben und der Tätigkeit des Menschen vor vielen Jahrtausenden an dieser bevorzugten Örtlichkeit entstehen liess.

Am 15. September, einem herrlichen Spätsommer-Sonntag, fand der von langer Hand vorbereitete Ausflug nach der Lahn statt, wiederum in drei Autos und ohne Benutzung der Eisenbahn, um an Zeit und Weg zu sparen. Die Fahrt ging zunächst nach Laurenburg, wo unser Vereinsmitglied, Herr Dr. Michels von der Geologischen Landesanstalt, mit unseren Freunden aus Limburg und Diez zu uns stiess und die Führung der stattlichen Schar von über 80 Teilnehmern übernahm, zuerst ein Stück im Rupbachtal aufwärts, dann hinüber zur Schaumburg. Herr Professor Lüstner-Geisenheim gab unterwegs die botanischen Aufklärungen. Nach der Mittagspause Fahrt nach Schloss Oranienstein und Besichtigung des neuen Heimatmuseums unter Führung des Herrn Hermann Heck-Diez.

download unter www.zobodat.at

Eine ungewöhnlich zahlreiche Schar von Mitgliedern, rund 150, hatte sich am 25. September zur Besichtigung der Dyckerhoffschen Steinbrüche am Hambusch bei Biebrich-Ost mit den dort neu aufgestellten riesigen Erdbaggermaschinen und zur anschliessenden Führung durch die ganz neuzeitlich eingerichtete Zementfabrik eingefunden.

Der letzte Ausflug am 16. Oktober nachmittags, der nahezu 100 Teilnehmer angelockt hatte, galt einer Führung durch die ausgedehnten Anlagen der Lehr- und Forschungsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Geisenheim. Herr Professor Lüstner konnte aus der Fülle des Sehenswerten nur einiges zeigen und erläutern; wie Sie wissen, haben wir versprochen, bald wiederzukommen.

Über unsere Wintervorträge, zehn an der Zahl, wird eine Aufstellung im nächsten Jahrbuch Aufschluss geben. Der Besuch hat in erfreulicher Weise zugenommen, obwohl besonders im Anfang einzelne Vorträge mit wichtigen anderen Veranstaltungen in Wiesbaden zusammenfielen. Durchschnittlich haben wir 170 Besucher hier gehabt, nach Weihnachten sogar 200.

Von verschiedenen Seiten angeregt, haben wir neben unseren für einen grösseren Kreis von Zuhörern bestimmten öffentlichen Vorträgen im abgelaufenen Winter ein naturwissenschaftliches Kolloquium eingerichtet; hier soll unter Mitwirkung aller Teilnehmer durch Berichte, Vorführungen und Experimente zu den bedeutsamsten Vorgängen auf naturwissenschaftlichem Gebiet Stellung genommen werden. Diese naturwissenschaftlichen Besprechungen fanden regelmäßig jedesmal 8 Tage nach einem unserer Vortragsabende statt, bald im Sitzungszimmer unseres Museums, bald in der städtischen Studienanstalt am Schlossplatz, wenn die Vorführung von Bildern oder Versuchen das notwendig machte. Durchschnittlich werden sich 15 Damen und Herren beteiligt haben; der Kreis darf auch nicht zu gross werden. Trotzdem möchte ich denen, die sich selbständig mit naturwissenschaftlichen Arbeiten befassen, die Teilnahme an dem Kolloquium dringend empfehlen. Es soll auf allgemeinen Wunsch auch im Sommer, wenigstens einmal im Monat, stattfinden.

Im Laufe des Vereinsjahres ist der Band 80 unserer Jahrbücher erschienen, und zwar in 2 Heften: Heft 1 als Festschrift zur Hundertjahrfeier, das umfangreichere Heft 2 mit zahlreichen wichtigen Abhandlungen um die Weihnachtszeit. Als Ergänzung der abschliessenden Betrachtungen, zu denen uns das Vereinsjubiläum veranlasst hatte, ist die Arbeit von Herrn Konrektor Petry über „Nassauisches Tier- und Pflanzenleben im Wandel von 100 Jahren“ anzusehen, ferner das ausführliche Inhaltsverzeichnis zu den sämtlichen bisher erschienenen

download unter www.zobodat.at

Bänden unserer Jahrbücher. Seine sorgfältige Bearbeitung verdanken wir Herrn Büroinspektor Bürger, der sich damit ein grosses Verdienst erworben hat.

Der Druck des Jahrbuches hat uns rund 5½ Tausend *RM* gekostet, die Vortragsabende etwa 440 *RM*, eingerechnet das Honorar für zwei auswärtige Redner. Dazu kommen, wie Ihnen der genaue Kassenbericht noch zeigen wird, andere wesentliche Ausgaben. Aus den Vereinsbeiträgen könnten wir natürlich diese Kosten nicht bestreiten. Wir sind auch in diesem Jahre der Stadt Wiesbaden für die Unterstützung unserer Arbeit zu grossem Dank verpflichtet, danken aber auch dem Bezirksverband für eine Beihilfe von 100 *RM*. Über eine besondere Zuwendung, die wir zur Hundertjahrfeier erhalten haben, werde ich später berichten. Es ist verständlich, dass wir an den Druck des 81. Bandes unserer Jahrbücher erst herangehen können, wenn wir die nötigen Mittel dafür angesammelt haben.

Eine Ersparnismaßnahme ist es, wenn wir die von Herrn Kustos Fetzer aufgezeichneten meteorologischen Beobachtungen für Wiesbaden nur noch im Auszug und nicht mehr in aller Ausführlichkeit wie früher wiedergeben. Auch auswärtige Institute, denen grössere Mittel zur Verfügung stehen, sind zu diesem Verfahren übergegangen.

Zehn gelehrte Gesellschaften, Museen oder Institute haben uns im Berichtsjahr ersucht, in Schriftenaustausch mit ihnen zu treten, und zwar drei in Deutschland, vier im übrigen Europa und je eine in Südamerika, Südafrika und Indien. Die Zahl der Tauschverbindungen beträgt damit 300.

Meine Damen und Herren! Es wird Ihnen aufgefallen sein, dass auf dem Titelblatt unserer Jahrbücher, ferner auf Mitteilungskarten und anderen Drucksachen des Vereins seit etwa einem Jahr ein besonderes Kennzeichen, ein Siegel, aufgedruckt ist: das Bild eines Mammuts, eines Charaktertieres der Mosbacher Sande. Der Vorstand war meiner Anregung, ein solches Vereinssiegel zu schaffen, gefolgt und hatte Herrn Kunstmaler Willy Mulot-Wiesbaden schon im Sommer 1928 aufgefordert, mehrere Entwürfe einzureichen. Den zottigen Dickhäuter der Eiszeit habe ich selbst vorgeschlagen, da er mir für das nächste Arbeitsgebiet unseres Vereins und Museums bezeichnend zu sein und zu dem ehrwürdigen Alter unserer Gesellschaft zu passen schien. Die schlichten Linien und die geschlossene Form der Ausführung verraten nicht, wieviel Mühe und Sorgfalt der Künstler aufgewandt hat, um unseren sachlichen Einwendungen und den künstlerischen Rücksichten gerecht zu werden.

download unter www.zobodat.at

Meine Damen und Herren! Als Direktor des Nassauischen Vereins für Naturkunde habe ich gegenüber der Stadt Wiesbaden die Pflicht, der Entwicklung des Naturhistorischen Museums meine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Alle naturkundlichen Museen machen in unserer Zeit wesentliche Umwandlungen durch oder werden sich solchen auf die Dauer nicht verschliessen können, wenn sie nicht zur Bedeutungslosigkeit herabsinken wollen. Im Einverständnis mit Herrn Kustos Fetzer hatte ich deshalb bei dem Magistrat den Antrag gestellt, über wichtige Organisationsfragen einen erfahrenen Museumssachverständigen zu hören. Im Sommer 1929 weilte aus diesem Grunde der von mir vorgeschlagene Direktor des Zoologischen Museums der Universität Berlin, Herr Professor Dr. Zimmer, mehrere Tage in Wiesbaden, studierte eingehend die Einrichtungen und Sammlungen unseres Museums und hatte dann eine längere Aussprache mit den Nächstbeteiligten. Auf das ausführliche schriftliche Gutachten, das er später über die Weiterführung des Museums einreichte, möchte ich hier nicht eingehen; ebenso nicht auf die Veränderungen und Arbeiten in den Sammlungen des Museums, da das nächste Jahrbuch darüber besondere Berichte enthalten wird. An den Personalverhältnissen im Museum hat sich im letzten Jahr nichts geändert. Der Besuch der naturkundlichen Sammlungen hat weder ab- noch wesentlich zugenommen. Die Besucherzahl betrug 14985, eingerechnet 1806 Kinder von Schulklassen. Daneben fanden besondere Führungen statt, sowohl durch die zoologische, wie durch die geologische Abteilung: In der letztgenannten sechs Führungen für Mitglieder unseres Vereins, zehn für die Volkshochschule und zwei für fremde Vereine.

Meine Damen und Herren! Ich habe Ihre Aufmerksamkeit länger beansprucht, als Sie wohl erwarten mochten, obwohl ich mich hauptsächlich auf Vereinsnachrichten beschränkte. Aber schliesslich ist dies nur ein Zeichen, dass sich vieles ereignet hat und ein reges Leben im Nassauischen Verein für Naturkunde herrscht. Wir wollen wünschen und dahin streben, dass es auch im nächsten Jahr so bleiben möge.

download unter www.zobodat.at

Vorträge, Berichte und Demonstrationen im Winter 1929/30.

Alle Vortragsabende fanden Montag abends 8 Uhr im Vortragssaal des Museums statt.

21. Oktober. Professor Dr. Kadesch: „Bericht über die botanischen Exkursionen“ Lehrer Hans Evelbauer: „Bilder aus den julischen Alpen“ (Mit farbigen Lichtbildern).

4. November. Dr. Galladé: „Bericht über die geologischen Exkursionen“ Geheimrat Dr. Staffel: „Was uns die Bausteine sagen (die Steine als Baustoffe)“

18. November. Hofrat Pfizenmayer-Stuttgart: „Vom Wisent, dem aussterbenden Wildrind der russischen Urwälder (Jagd- und Volksbilder aus dem Kaukasus)“ Mit 40 Lichtbildern.

2. Dezember. Dr. Hermann Goos-Niederwalluf: „Züchterische Erfolge an winterharten Blütenstauden“ Mit farbigen Lichtbildern.

13. Januar. Professor Dr. Wilhelm Fresenius: „Kunstseide und Cellophan“

27. Januar. Dr. R. Finsterwalder-München: „Zum Dach der Welt, eine Forschungsreise ins Pamirgebiet“

10. Februar. Gewerbemedizinalrat Dr. Betke: „Die Biologie des Alterns und die private Lebensversicherung“.

24. Februar. Oberstudiendirektor Dr. Heineck: „Die physikalischen Grundlagen des Fernsehens“ Mit Experimenten.

10. März. Dr. Remigius Fresenius: „Neues von den Metallen“.

24. März. Hauptversammlung. — Dr. Galladé: „Tierleben am Meeresstrand der unteren Devonzeit“, nach den neuen Funden am Niederwald bei Rüdesheim. Mit Lichtbildern.